



XIII. Abtheilung.

601. Eines Rechteshandels wegen
In Granata grad zu gegen
Margraf von Tarifa war,
Diesem, als ein sonsten Frommen
(Eine Saabe zu bekommen)
Stellte sich Johannes dar.
602. Ihm die Sammlung ist gerathen:
Fünf und zwanzig Stück, Ducaten
Er vom Margraf da bekam;
Dafür neigend sich zur Erden
Mit gebräuchlichen Geberden
Er von ihme Abschied nahm.
603. Gleich erzehlt man, wer Johannes,
Und sagt viel von dieses Mannes
Unbekannter Heiligkeit;
Man rühmt an auch seyn Erbarmen
Und sein Lieb zu allen Armen,
Wie auch seyn Freygebigkeit.
604. Dies der Margraf gern anhört,
Und zu wissen mehr begehret,
Woll zu vor er nichts gewußt;
Ja, er selbst, die Sach zu spühren,
Und Johannem zu probiren,
Fühlet, und gewinnet Lust.
605. Er sich selbstnen macht die Freude,
Und in einem armen Kleide
Geht Johanns Stimme nach,
Kommet ihm, verstellt, entgegen,
Fängt den Gruß an abzulegen:
Es gerathet wohl die Sach.
- Petrus Henriquetz de Ribera, Marggraf von Tarifa befand sich Nachts, mit anderen großen Herren im Spiel, da Johannes zu ihm kam.
- Sich Johannes neigt für das:
Sagt sein Deo gratias.
- Diese werden ihre Stimme erheben, und Lob sprechen:
Hl. 24. v. 14.
- Lasset die Stimme seines Lobes hören.
Psal. 65. v. 8.
- Dann Johannes betetle in denen Gassen mit lauter Stimm.



606. Ihn Johannes nicht erkennet,
 Und er sich auch selbst nicht nennet,
 Sondern meldet sich nur an
 (Augen schlagend zu der Erden
 Mit beweglichen Geberden)
 Als ein armer Edelmann.

Der Marggraf stellte sich als ein armer Edelmann, der durch einen verlohrenen Proceß um all sein Haab und Gut gekommen, und dessentwegen in eine Verzeiffung gerathen seye.

607. Er sein Elend ihm erzehlet,
 Und daß er, aufs Höchst gequälet,
 Gleichsam schon verzweiffen woll,
 Wenn nicht bald ein Hilf sollte kommen,
 Und sein Leid ihm wird benommen;
 Er, Johann, dann Helfen soll.

608. Gleich Johann zur Hilf sich neiget,
 Sein Barmherzigkeit erzeiget;
 Bruder! sagend: nicht verzag!
 Ich hab hier zu allem Glücke
 Fünf, und zwanzig goldne Stücke,
 Gern ich selbe dir antrag.

Johannes giebt dem vermeinten Armen die fünf und zwanzig Ducaten.

609. Setzet (ihne zu bekehren)
 Schönste Mahnungen und Lehren,
 Süß, und milde Worte bey
 Mit Erbarmniß, und Betauern,
 Ihn zu machen von dem Trauren,
 Und von der Verzweiffung frey.

Johannes muntert auf den verstellten armen Edelmann zum wahren Vertrauen auf Gott.

610. Also sie von sammen scheiden,
 Und der Marggraf kehret mit Freuden
 Zur Gesellschaft, und zum Spiel,
 Selbst einen Zeug abgebend,
 Und Johanns Lob erhebend,
 Wie es Gott selbst haben will.

Der Marggraf voll Bewunderung, war nun selbst ein Zeug der großen Tugend Johanns.

611. Tags nebst andern Magnaten
 Ein Besuchung abzustatten,
 Kame er selbst zu Johann,
 Sich an ihne zu ergözen,
 Weil er ihn nun wußt zu schätzen:
 Redet ihne scherzweiff an.

Er besuchte Tags darauf Johannem in seinem Spital nebst andern großen Herren.



612. Wer ist Nachts an euch gekommen,
Und hat euch das Gold genommen:

Er fragte scherzweisk
wer ihm heut Nacht die
Ducaten genommen habe?

War es etwa nicht ein Dieb?

Fragt der Marggraf und Johannes
Ich denk noch des Armen Mannes,
Als ein Armen ich ihn lieb.

613. Drauf der Marggraf lieblich lachend,

Und daraus ein Freud sich machend,

Er sich zu erkennen giebt,
Und Johannem herzlich
liebt.

Spricht: ich, ich, war jener Dieb,

Ich hab ehrlich euch verämbet,

D Johann! von nun an glaubet

Ich hab euch wohl herzlich lieb:

614. Was ich gestern hab genommen,

Soll euch heute doppelt kommen:

Schenket ihm funfzig
Stücke Ducaten.

Er reicht ihm funfzig Stück;

Sich in sein Gebet befeulet,

Wer an Johannem blis-
set,

Geht von ihm wie neit befeulet;

Der ist auch schon beglü-
tet.

D Johann! was Gnad, und Glück!

615. Ja, er hatte anbefohlen,

Daß Johannes möge hohlen

Es befaß der Margo-
graf seinen Haushofmei-
ner täglich, als lang er
in Granata verbleiben
wird, Johanni zu reichen
den Unterhalt an Speiß,
und Trank in sein Spi-
tal, wie auch hundert
funfzig Brod, vier Läm-
mer, und acht Hühner.

Täglich hundert funfzig Brod,

Als lang er da würde bleiben:

Gott ist dieses zu zuschreiben:

So regiert die Herzen Gott.

616. Alles treulich ist geschehen,

Und es hat Johann gesehen

Mit besondrer Herzensfreud

Daß nur sicher werd gebauet,

Wenn man gänzlich sich vertrauet

Göttlicher Vorsichtigkeit.

616. Sollt das, was wir jetzt erzehlet,

Sinen, der auch halb entseulet,

Ich hab zum Herrnge-
rufen, da ich in Trüb-
sal war, und er hat mich
erhört. Psal. 119, v. 1.

Nicht genugsam muntern auf,

In der Noth auf Gott zu schauen,

Ihme gänzlich zu vertrauen

Sich und seinen Lebenslauf?



618. Als ein Hungersnoth entstanden,
 War kein Bissen Brod vorhanden,
 Auch sogar zur Mittagstund;
 Sich Johann in denen Gassen
 Bettlend zwar hat hören lassen;
 Aber nicht viel richten konnt.

In Hungersnoth wird
 er dich vom Tod erret.
 Gen. Job. 5. v. 20.

619. Da kommt einer her geritten,
 Und erhört Johanns Bitten,
 Reich ihm einen Korb voll Brod,
 Und zu gleich vor ihm verschwindet:
 Stracks Johanns Herz empfindet,
 Es ein Engel sey von Gott.

In Verwüstung, und
 Theurung wirst du la-
 chen. ibid. v. 22.

620. Ist dies Gott zum höchsten Lobe
 Nicht auch abermal ein Probe
 Seiner milden Vatershand?
 Ey so sollt der Mensch nicht klagen,
 Noch viel weniger verzagen,
 Auch sogar im Bettelstand.

Euer Herz betrübe sich
 nicht, und fürchte sich
 nicht. Joan. 14. v. 27.

621. Wunderbarlich war imgleichen,
 Was im Hause eines Reichen
 Einst Johannes hat gethan;
 Auch allda (dann sie ihn kannten,
 Und nur ihren Vater nannten)
 Fielen ihn die Bettler an.

Der Reiche Herr hiesse
 Michal Abis Banegas.
 Die hungerige Bettelleut
 suchten bey Johanne einen
 Trost.

622. Ließen sich auch nicht abwenden:
 Was zu thun mit leeren Händen?
 Seht, die Lieb spitzfindig ist:
 Johann doch auf Gott vertrauet;
 Sich darauf im Haus umschauet,
 Und erdenkt ein fromme List.

Johannis wunderlicher
 Einfall.

623. Mittagszeit war: unverwellet
 Er dann in die Küche eilet,
 Da grad niemand war darinn,
 Nimmt aus Töpfe, und von Spießern,
 Läßts die Bettelleut genießen,
 Effet, sagt er: immerhin!

Er hat ausge reust,
 und den Armen gegeben,
 seine Gerechtigkait bleibt
 in alle Ewigkeit.
 Psal. 3. v. 9.



624. Bald darauf der Koch ankame;
 Als ders sahe, und vernahme,
 Was gegangen sey fürbey;
 Weil die Speisen nicht vorhanden,
 Ist durch ihn auch bald entstanden
 Ein Getümmel, und Geschrey.

Er brüllete mit großen
 Geschrey, und ward über-
 aus betrübt.
 Gen. 27. v. 34.

625. Gleicher Zeit der Herr ist kommen,
 Un d als er es hat vernommen,
 Steng er fast zu toben an;
 Jagt, rufft er, das Bettelg'sinde
 Aus d m Haus nur fehn geschwinde!
 Und den gar nichts werthen Mann.

Und zur Stund wür-
 den sie vom Angesicht —
 hinaus getrieben.
 Exod. 10. v. 11.

626. Mein Johann! nun wacker laufe,
 Und nur hier nicht mehr verschnaufe,
 Sonst kommt alles über dich:
 Aber, nein! er sich nicht kümmert,
 Dann das Wetter wird zertrümmert:
 Gott nimmt alles über sich.

Ist Gott für uns, wer
 mag dann wider uns
 seyn. Rom. 8. v. 31.

627. Seht! was unverhofftes Glück!
 Fast in diesem Augenblicke
 Kommt dem Hausherrn ein Geschenk
 Von verschiednen Kuchelwaaren:
 Herr nun magst dein Schmähen spahren:
 Gott thut dies, nur sicher denk.

Das Gut — wird dir
 ersattet werden.
 Eccl. 3. v. 16.

628. Er erkennts, und hemmt den Grollen,
 Lasset sich Johannem hollen,
 Bittet ihm fußfällig ab;
 Ihne schäzet, und verehret,
 Und von heut sein Lob vermehret,
 Giebt ihm auch ein reiche Gaab.

Er breitete selbst diese
 Begebenheit als ein
 Wunderwerk in der
 Stadt aus.

629. Herrlich (wie man es erfahren)
 Diese Tugendschätze waren:
 Wunderbar Johannes war:
 Ihm, nebst andern hohen Gaaben,
 Den Weissagungsgeist zu haben,
 Sah man auch hell, und klar.

Ich will ihnen mitten
 aus ihren Brüdern einen
 Propheten erwecken.
 Deut. 18. v. 18.



630. Er erkennt an denen Leuten
Ihre Herzensheimlichkeiten:
Manche Sünd hat er entdeckt,
Die der Mensch noch beichten sollte,
Oder jetzt begehen wollte,
Hat davon ihn abgeschreckt.
631. Also gieng (s' Herz zu bewegen)
Er zwey Jünglingen entgegen,
Hielte sie vom Ehrbruch ab;
Sie erstaunend, sich ergeben,
Und er ziehet sie zum Leben
Aus dem faulen Sündengrab.
632. Eine Frau in letzten Zügen
(Die viel Jahr ein Sünd verschwiegen)
Brachte er zur Reu, und Beicht;
Die dann freylich nicht mehr wankte,
Sondern ihme herzlich dankte,
Und darauf auch starb ganz leicht.
633. Eine andre sterbend ware
Tief in der Verzweiflungsfahre:
Schreyt: daß sie des Teufels sey;
Bald Johannes war zugegen
Nur zur Beicht sie zu bewegen,
Und sie starbe voll der Reu.
634. Noch ein andre auch in Zügen,
Die zehn Jahr ein Sünd verschwiegen,
Nur nur aus Schamhaftigkeit,
Hat Johann zur Beicht bewogen,
Aus der Hölleng'fahr gezogen,
Und gebracht zur Seeligkeit.
635. Aber, was da folgt, war rarer,
Und gewis, auch wunderbarer:
Eine Frau hielt s' Kind im Haus,
Daß sie aus dem Ehrbruch hatte,
Als ein untreue Ehgatte,
Dann ihr Mann, war lange aus.

— Hast es den Kleinen
offenbahret. Ja Vater!
dann also ist es wohlge-
fällig gewesen vor dir.
Matt. 11. v. 25. 26.

Sie eileten eine schänd-
liche That mit einer
Frauen zu begehen.

Sie hat ihre Leibs-
frucht die sie aus einem
Ehbruch empfangen, durch
Arzney getödtet.

Diese Person hat viele
Jahre nicht gebeichtet, und
ein Gottloses Leben ge-
führt.

Gott hat Johanni der-
gleichen verborgen, und
verschwiegen: Sünden
entdeckt.

Diese Frau, weil ihr
Herr, und Ehemann noch
lang auszubleiben war-
te, behielt das Kind,
so sie aus dem Ehrbruch
empfangen, bey sich im
Haus.



636. Unverhohft ist er doch kommen,
 Hat das Kind gleich wahrgenommen,
 Und zugleich in Argwohn fiel;
 Stenge demnach an zu fragen,
 Weß' dies Kind sey, s' Weib soll sagen:
 Weh! da ist ein übles Spiel.

Über ihr Mann kam
 unverhohft.

637. Auf so streng, und ernstes Fragen,
 Was wird die Betrübte sagen
 Nun in dieser Angst, und Noth?
 Mir, sagt sie, hat unlängst eben
 Ja die Auferziehung geben
 Dieses Kind Johann von Gott.

Dies war ein geschiede
 Lug;
 Noth macht manchen
 Menschen King.

638. Er, die Wahrheit zu erfahren
 (Lassend selbe wohl verwahren)
 Gehet eilends zu Johann,
 Mit rachgierigen Bedingen
 (Wenns nicht wahr) sie umzubringen,
 Er traf bald Johannem an.

Auch die Noth
 Treibt zu Gott.

Die Versperre, und
 Schuldige hat ihre Sünd
 bereut, und zu Gott um
 Hilf geruffen.

639. Aber Gott wolt sich der Armen
 In der höchsten Noth erbarmen;
 Gab Johann alles ein,
 Der versperreten Hilf zu senden,
 Und den Todschlag abzuwenden,
 Er ein Mittler solle seyn.

Gott hat Johann den
 ganzen Verlauff zu erken-
 nen gegeben.

640. Drum voraus zu ihm er sprache:
 Herr! ich weiß um eure Sache,
 Ich gar wohl weiß euer Ziel,
 Wollet ihr nicht mehr mein Kinde,
 Nur zurück mirs schickt geschwinde,
 Ich ein Ort schon finden will.

Johann, der allen half
 geschwind,
 Wohl recht das Fremde
 nennt sein Kind.

641. Dieser Mann gleich ganz begüthet,
 Kündend um Verzeihung bittet,
 Und sein Vorhaben bereut,
 Ja, gelobet, Gott zu Ehren,
 Auch umsonst das Kind zu nähren:
 Dwas Trost von beyder Seith!

Der Mann vermerkend,
 daß Johannes sein inner-
 liches erkenne, läßt allen
 Argwohn fahren, und
 lebt friedlich mit seinen
 Weib.



642. Dieses Wunder s' Weib ersehend;
Heimlich, zu Johanne gehend,
Ihn fußfällig fast anbeth;
Nimmer in der Treue wankend,
Ihme, und dem Himmel dankend,
Weil durch ihn sie Gott erreth.

643. Vieles ist hier zu erkennen:
Wie man nemlich sich entfernen
Soll von aller Sünd und Schand;
Wie man bald sein Sünd bereuen,
Und zu Gott um Hilf soll schreyen,
Wenn man ist im üblen Stand.

644. Sonders, die im Ebstand leben,
Sollten gute Achtung geben,
Und wohl merken diese Stell;
Dann, wenn da die Treu abgeheth,
Und ein Theil nur, übelsteheth,
Ist der Ebstand eine Höll.

645. Was da künfftig wurd geschehen,
Hat Johann auch vorgesehen;
Und es trafe auf ein Du,
Wie man es auch hat erfahren,
Obschon oft nach mehrern Jahren,
Alles in der Wahrheit zu.

646. Einstens hat er einem Kranken
(Aber der von Sterbgedanken
Ganz und gar nichts hören wollt)
Die lezt Delung ingerathen,
Dies auch seine Brüder thaten,
Aber, er drauf unverholt

647. Seine dumme Meinung saget,
Und einfältig sich beklaget,
Daß er ehnder sterben müßt,
Wenn er jetzt schon sich ließ salben;
Man läßt ihne derohalben,
Weil gar nichts zu richten ist.

Die Frau das Wunder
wohl erkennet,
Johanneu ihren Schutz-
herren nennt.

Flühe vor den Sün-
den, wie vor dem An-
gesicht einer Schlange:
dann, kommt nahe hin-
zu, so werden sie dich
aufnehmen. Eccli: 21.
v. 2.

Welche den Ebstand
also annehmen, daß
sie Gott von ihnen, und
von ihrem Herzen aus-
schließen, — über die hat
der Teufel Macht.
Tob. 6. v. 17.

Und es geschah also,
Gen. 1. v. 7.

Ist jemand Krank un-
ter euch, der berufe die
Ältesten der Kirchen zu
sich, und die sollen über
ihn beten, und ihn mit
Öl salben im Namen
des Herrn. Iacob. 5.
v. 14.

Johannes sahe im Geist
vor, daß der Kranke ge-
wiß sterben würde, da-
her rathete er ihm die
lezte Delung, aber un-
sonst.



648. Dieser Arme ist gestorben,
Doch nicht an der Seel verborben;
Gott wollt durch ein Wunderwerk
Zeigen vielen andern Seelen
(Die in diesen Fall auch fehlen)
Letzter Delung Kraft und Stärk.

Der Arme Kranke starb
in seinem einfältigen
Fehler.

649. Als Johann den Tod vernommen,
Ist er stracks nach Haus gekommen,
Sah' den Menschen auf der Bahr,
Läßt vom Sarg den Deckel heben,
Macht das Kreuz, und giebt das Leben
Diesem Toden, wunderbahr.

Johannes voll des
Glaubens sagte gleichsam
jene Wort:
Ich werde ihn aufer-
wecken. Joan. 6. v. 40.

650. Dieser sich erhebt, und klaget,
Weil ich nichts darnach gefragt,
Und die Delung hab veracht,
Muß beraubt der Himmelsfreuden,
Ich sehr lang im Fegfeuer leiden,
Saget und sich leget sacht.

Der Erweckte befehnte
daß er auf hundert, und
zwanzig Jahr von Gott
zum Fegfeuer verurtheil-
et sey, wegen der ver-
achteten H. letzten De-
lung.

XIV. Abtheilung.

651. Es wär viel hier anzudeuten,
Wenn man all Begebenheiten
Nach der Reih wollt ziehen an;
Man die Blätter müßte mehren,
Wenn man alles wollte hören,
Was Johannes hab gethan.

Bald hernach hat er
einen in einem ungeri-
dischen Gemölbe Ver-
storbenen begraben lassen.

652. Auf ein Thor ein Schwert er reisset,
Dieses aber so viel heisset:
Daß von diesem edlen Haus
Nie die Gerechtigkeit wird weichen:
Und, wahrhaftig dieses Zeichen
Legte sich selbst nachmals aus.

Auf das Hofthor des
Herrn Diego de Agreda
zeichnete Johannes ein
Schwert, anzudeuten,
daß von diesem Haus
die Gerechtigkeit nie wei-
chen würde.